

Googeln Sie noch oder finden Sie schon?

Der Fachinformationsdienst Geschichtswissenschaft – ein Angebot (nicht nur!) für die Forschung. Von Christian Winkler



Die Bibliothek des Deutschen Museums steht allen offen, die sich über Technik, Naturwissenschaften oder deren Geschichte informieren wollen. Geöffnet ist die Bibliothek coronabedingt derzeit nur wochentags von Montag bis Freitag 9 bis 17 Uhr.

Sie forschen zu historischen Fragestellungen – sei es als Wissenschaftler*in oder aus Lust an der Geschichte? Oder Sie interessieren sich einfach für die Sammlung des Deutschen Museums und seiner Bibliothek? Der Fachinformationsdienst (FID) Geschichtswissenschaft bietet mit seinen Tools Unterstützung für EinsteigerInnen und Expert*innen bei der Recherche nach gedruckter Literatur, aber auch weit darüber hinaus.

Die Bibliothek des Deutschen Museums ist allen Besucherinnen und Besuchern der Isarinsel bekannt, spätestens beim Heraustreten aus dem Ausstellungsgebäude fällt der

große Schriftzug oberhalb der eindrucksvollen Portaltüren ins Auge. Für interessierte Besucher*innen bietet die öffentlich zugängliche Spezialbibliothek bereits seit den Tagen der Museumsgründung Bücher und Zeitschriften, um sich frei über Technik, Naturwissenschaften und deren Geschichte zu informieren.

Neben der Aufgabe als »Volksbibliothek« trat seit Beginn die Funktion als Spezialbibliothek für die wissenschafts- und technikhistorische Forschung. Seit 2016 schließlich kommt ihr durch die Beteiligung am FID Geschichtswissenschaft eine deutschlandweite Aufgabe in der



Internationale Fachbücher werden für den Fachinformationsdienst erworben. Digitale Suchdienste helfen den Nutzerinnen und Nutzern, das richtige Buch zu finden.

Versorgung mit Spezialliteratur zu. Diese geht weit über konventionelle bibliothekarische Arbeitsfelder wie die Anschaffung von Büchern hinaus und kann im durch die Digitalisierung entstandenen Informationsdickicht Orientierung bieten – für Wissenschaftler*innen, aber auch für alle, die sich für Geschichte begeistern. Denn die meisten der digitalen Informationsangebote der Internetpräsenz *historicum.net* sind nicht nur für FachwissenschaftlerInnen, sondern allgemein zum Einstieg in die historische Recherche hilfreich. Auch darüber hinaus wird man auf diesem FID-Portal fündig, wenn man etwa beispielsweise als Freundin oder Freund des Deutschen Museums weitere Zentren für die Geschichte der Technik, der exakten Wissenschaften oder Museen und einschlägige Fachbibliotheken finden möchte.

Die Bibliothekswelt im Wandel: Vom Notversorgungsprogramm zum Teil der Wissenschaftskommunikation

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs entschloss sich 1949 einer der Vorgänger der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, an Vorkriegsmodelle anzuknüpfen und in Westdeutschland die Versorgung mit v. a. ausländischer Fachliteratur über das System der Sondersammelgebiete (SSG) zu bewerkstelligen. Dieses aus der Not der Kriegsverluste geborene System an Bibliotheken stellte bis 2014 sicher, dass jedes Fachbuch und jede Fachzeitschrift zumindest mit einem Exemplar in (west)deutschen Bibliotheken vorhanden waren, da jedem Fachgebiet eine zuständige SSG-Bibliothek zugeordnet wurde. Diese hatte den Auftrag, die Literatur des Faches möglichst vollständig zu erwerben. In Zeiten vorwiegend gedruckter Wissenschaftskommunikation war dieses System durchaus geeignet, zunächst die schweren Lücken im Wissenschaftsbetrieb literaturtechnisch zu schließen und im weiteren Verlauf seiner Geschichte einen möglichst umfassenden Literaturerwerb sicherzustellen. Mittels Leihverkehr zwischen den Bibliotheken war es egal, wo der oder die Forschende arbeitete: der passende Lesestoff wurde geliefert.

Im Großen und Ganzen ist das immer noch so, allerdings hat das Internet – wie in zahlreichen weiteren Berei-

chen des Lebens auch – einiges verändert. Das World Wide Web bietet jeden Tag mehr Möglichkeiten im Bereich von Bildung und Forschung und erleichtert in ungeahntem Maße den Zugang zu Wissen, wenn man nur weiß, wo zu suchen ist. So stellte der digitale Wandel auch die Bibliothekslandschaft vor neue Herausforderungen. Nicht, dass die neue digitale Welt die Arbeit der Bibliotheken überflüssig gemacht hätte – im Gegenteil! Um an zuverlässige Informationen zu kommen, bedarf es weiterhin bibliothekarischer Arbeit. E-Books etwa sind in gewisser Weise den Büchern der analogen Welt vergleichbar: Sie werden in Bibliotheken gekauft, in digitalen Katalogen verzeichnet und damit findbar gemacht. Ergebnisse der Forschung werden inzwischen allerdings auch in vielen anderen Formen publiziert. So werden Datenbanken aufgebaut, Ergebnisse in freien Onlinezeitschriften präsentiert und die Gedächtnisinstitutionen (Archiv, Museum, Bibliothek) sind ebenfalls sehr aktiv, Teile ihrer Bestände ins Netz zu bringen. Dass all dies aber gefunden und genutzt wird, bleibt oft ein Glückstreffer, wenn man sich nur auf Suchmaschinen à la Google verlässt. Häufig enden derartige Recherchen bei undurchschaubar sortierten, unübersichtlichen Listen. Um diesem Problem zu begegnen und der Vielfalt an Informationsmöglichkeiten Rechnung zu tragen, löste die DFG das alte SSG-System ab und förderte die Einrichtung der Fachinformationsdienste. Diese sollen sich ganz dem Ziel widmen, im jeweiligen Themenbereich zuverlässige Informationen zu finden, diese auch bereitstellen und einen schnellen Überblick zu verschaffen.

Von der Isarinsel nach Deutschland: die Museumsbibliothek als »Juniorpartner« der Bayerischen Staatsbibliothek

Die Bayerische Staatsbibliothek (BSB) hatte bereits im System der SSGs gleich mit dreien eine prominente Stellung eingenommen, war und ist also als deutschlandweiter

Corona, subito und die Bibliothek

Von Helmut Hilz und Christian Winkler

Die Corona-Pandemie hat dazu geführt, dass wie die Ausstellungen und das Archiv auch die Bibliothek ab dem 14. März für externe Besucherinnen und Besucher schließen musste. Diesen war bis zum 10. Mai der Besuch der Lesesäle und die Benutzung des Buch- und Zeitschriftenbestandes nicht mehr möglich. Lediglich den Kolleginnen und Kollegen aus dem Deutschen Museum wie auch aus den im Haus beheimateten Instituten der LMU, der TU und der Universität der Bundeswehr war es während reduzierter Öffnungszeiten möglich, weiterhin benötigte Literatur aus Lesesaal und Magazin zu entleihen.

Aufgrund der allgemeinen Schließung der Bibliotheken infolge der Corona-Krise aber wurden die von der Bibliothek angebotenen elektronischen Dienstleistungen nun vermehrt nachgefragt. Zum einen waren die Lesesäle der meisten Häuser geschlossen und zum anderen bietet sich Fachlektüre auch als sinnvolle Tätigkeit im Homeoffice an. Vor allem betraf dies den Dokumentlieferdienst *subito*, den die Museumsbibliothek seit 2019 in ihrem Service-Portfolio hat. Bei *subito* handelt es sich um einen eingetragenen Verein aus 35 Mitgliedsbibliotheken aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Aus Bayern sind dies die Bayerische Staatsbibliothek, die Universitätsbibliotheken Augsburg, Erlangen und Regensburg, das Zentralinstitut für Kunstgeschichte und die Bibliothek des Deutschen Museums.

Subito (lat. subito = eilig, sofort) bietet die Anfertigung und Lieferung von Kopien aus Zeitschriften und Büchern an. Innerhalb von drei Werktagen werden gegen verhältnismäßig günstiges Entgelt die benötigten Dokumente an den Arbeitsplatz geliefert. In besonders eiligen Fällen kann ein Eilauftrag, der innerhalb von 24 Stunden erledigt wird, erteilt werden. Es kann dabei generell zwischen der Lieferung in Form herkömmlicher Kopien und elektronischer Dokumente, also Scans, gewählt werden. Zu Co-



Mitarbeiter beim Scannen von Fachliteratur.

rona-Zeiten werden allerdings nur noch selten herkömmliche Kopien verlangt, sondern fast immer Scans der benötigten Dokumente bestellt. Neben dem Auffinden, Scannen und Versenden der gewünschten Texte sind des Öfteren auch Recherchen oder Anpassungen der Bestellungen notwendig, die nur im direkten Austausch zwischen Bestellenden und liefernder Bibliothek möglich sind.

Viele Bibliotheken mussten aufgrund der Corona-Pandemie und der notwendigen Schließung der Häuser für den Publikumsverkehr im Laufe des März auch die Bedienung des Dokumentlieferdienstes *subito* einstellen. Lediglich zwölf Bibliotheken lieferten ab dem 16. März weiter für den Dokumentlieferdienst, darunter die drei genannten Münchner Einrichtungen. Für die Wissenschaft wie auch für Behörden und Unternehmen waren sie nun die einzige Möglichkeit an benötigte Literatur heranzukommen, da durch die Bibliotheksverbünde auch der Leihverkehr eingestellt wurde. Bei der Bibliothek auf der Isarinsel machte sich all dies zu einer

Verdreifachung der Bestellungen bemerkbar. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Museumsbibliothek bedeutete die schnelle und zuverlässige Bedienung dieses Service in den vergangenen Wochen eine große Herausforderung, der sie mit großem Engagement nachkamen und so dazu beitrugen, dass trotz der Schließung des Hauses das Deutsche Museum als Serviceeinrichtung weiter wahrgenommen wurde.

Die über die Bestellplattform des Dokumentlieferdienstes bestellte Literatur beschränkte sich keineswegs auf die Technik-, Wissenschafts- und Umweltgeschichte als den engeren Sammelgebieten der Bibliothek. Mehr als bisher wurden nun Kopien von Aufsätzen oder Buchkapiteln aus den verschiedensten Gebieten der Naturwissenschaften, der Technik und der Medizin angefordert. Die Bestellungen kamen in erster Linie von Hochschu-

len und Universitäten in den deutschsprachigen Ländern. Der Service aber wurde auch durch öffentlichen Einrichtungen und Unternehmen in Australien, China, Dänemark, Estland, Italien, den Niederlanden, Österreich, Schweden, der Schweiz, Spanien und Südkorea in Anspruch genommen. Darunter auch eine ganze Reihe von Gesundheitsbehörden und Kliniken, die so mit dringend benötigter Literatur versorgt werden konnten.

Die durch die Corona-Pandemie ausgelöste Krise hat auch die Bibliotheken und damit die Literaturversorgung schwer getroffen. Es wurde sehr deutlich, dass das digitale Angebot der Bibliotheken gerade in einer solchen Situation für die Aufrechterhaltung nicht nur der wissenschaftlichen Arbeit von zentraler Bedeutung ist. Es ist offensichtlich, dass der weitere Ausbau der elektronischen Angebote und Dienstleistungen wie auch das Vorantreiben der Digitalisierung genuin bibliothekarische Aufgaben sind, die vor dem Hintergrund der Erfahrungen dieses Jahres noch an Bedeutung gewonnen haben.



Ein Kupferstich zeigt den französischen Universalgelehrten Balthasar de Monconys (1611–1665) am Schreibtisch. Heute würde auf Monsieur de Monconys' Schreibtisch wohl ein Laptop stehen: Digitale Angebote erleichtern den Alltag der Forschenden erheblich.

Partner für die Forschung erfahren. Die Geschichtswissenschaft gehörte zu diesen Spezialgebieten der BSB. Für die historische Teildisziplin der Technikgeschichte jedoch – das SSG wurde in den Jahren von 1998 bis 2015 betreut von der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden – bot sich eine Zusammenarbeit mit dem Deutschen Museum an, vereint es doch unter seinem Dach

- eine der weltweit bedeutendsten Sammlungen technischer Instrumente und Apparate, die vor Ort und zunehmend im Deutschen Museum Digital betrachtet werden können,
- mit dem Münchener Zentrum für Wissenschafts- und Technikgeschichte (MZWTG) einen Ort lebendiger wissenschaftsgeschichtlicher Forschung, und
- eine Bibliothek, die bereits über Erfahrungen bei der Digitalisierung von Bibliotheksbeständen verfügte.

Unter diesen Voraussetzungen fand man schnell zusammen. Seit 2016 findet ein reger Austausch der zwei Münchener Bibliotheken statt, wobei die Bibliothek des Deutschen Museums die Subdisziplin der Technikgeschichte und seit 2018 die der Wissenschafts- und der Umweltgeschichte vertritt, beides schon lange Schwerpunkte der Sammeltätigkeit auf der Isarinsel.

Mit der Community für die Community

War das System der SSG grob gesagt eine Art der bibliotheksinternen Aufgabenverteilung unter Bibliotheken nach Fachgebieten, so sollen die Fachinformationsdienste genau an der Stelle ansetzen, wo wertige Information auch digital gebraucht werden. Um die Bedürfnisse der Forschenden zu kennen, wurden Formate geschaffen, welche den Austausch zwischen Bibliothek und Forschung sicherstellen. Auf verschiedenen Ebenen tauschen sich Vertreter des FID aus: auf Fachkongressen wie dem Historikertag, der Tagung der Gesellschaft für Technikgeschichte oder bei bibliothekarischen Veranstaltungen oder Workshops ist der FID eine anzutreffende Größe. Hierbei handelt es sich bei Weitem nicht nur um Maßnahmen der Selbstvermarktung: Die direkte Begegnung und das Gespräch mit der Community ist die Grundvoraussetzung für die Entwicklung passgenauer Dienstleistungen, die auf Fragen

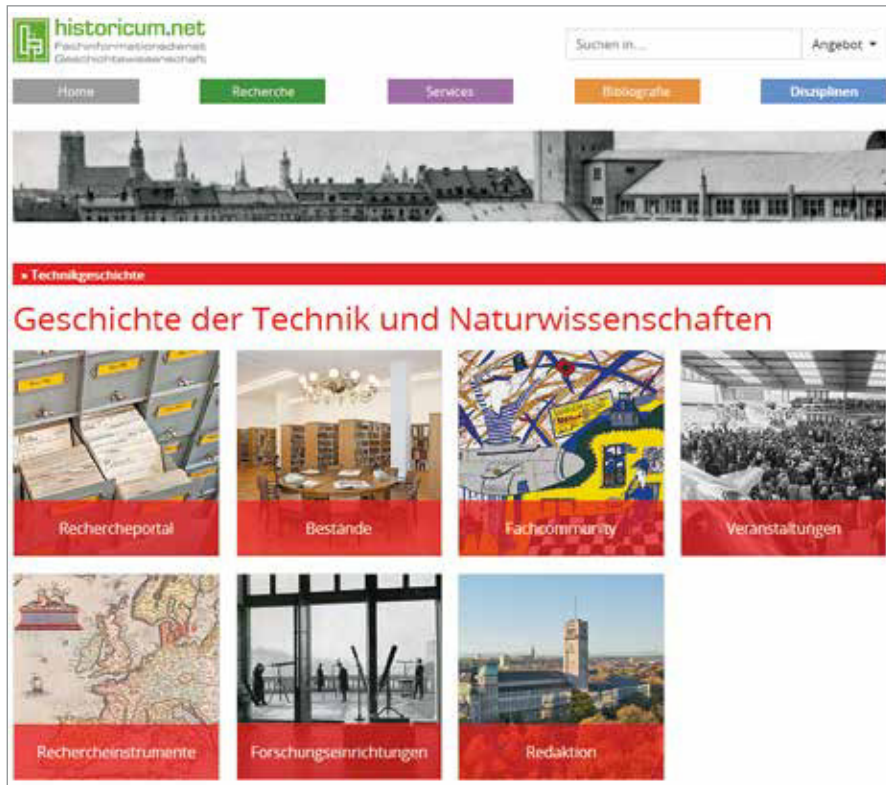


antworten, welche nur bei den Forschenden selbst gefunden werden können.

Services für die Forschung analog und digital

In gewisser Weise sind – auf ausdrücklichen Wunsch der Historikerinnen und Historiker – die Bibliotheken des FID Geschichtswissenschaft dem ursprünglichen Auftrag der Beschaffung von Spezialliteratur in gedruckter Form treu geblieben: somit kann vorausschauender Bestandsaufbau mit in Deutschland ansonsten kaum zu findender Literatur betrieben werden. Das hat seinen Sinn darin, dass auch wenn das Prinzip der Bevorzugung elektronischer Medien gilt, man lange noch nicht sagen kann, dass mit digitalen Publikationen sämtlicher und gerade spezieller Bedarf abgedeckt ist: Schließlich stellen führende Verlage ihre aktuelle Buchproduktion nicht einfach kostenfrei ins Internet. Diese Erwerbung führt zum einen dazu, dass zu sehr speziellen Themen international forschende Historikerinnen und Historiker etwa Titel zum mexikanischen Eisenbahnbau im Neuerwerbungsregal in München finden können, aber diese Bestände zum anderen ebenso über Fernleihe

Bevor Werke online zur Verfügung stehen, werden sie von Mitarbeitern des Deutschen Museums fachkundig gescannt und die Scans anschließend bearbeitet.



Die Webseiten des FID Geschichtswissenschaft stehen allen Interessierten zur Recherche offen.



deutschlandweit zur Verfügung stehen. Zusätzlich kann sich jeder Aufsätze oder Buchkapitel aus dieser Literatur kopieren oder einscannen und sich über den Dokumentlieferdienst *subito* liefern lassen.

Als weiterer Bereich und Verbesserung zum vorherigen System steht ein Bündel an digitalen Dienstleistungen auf der Website *historicum.net* zum großen Teil kostenlos zur allgemeinen Verfügung. So hat der FID mit der Deutschen Historischen Bibliografie (DHB) die Nachfolge wichtiger (inzwischen eingestellter) Bibliografien angetreten. In dieser Datenbank kann man zu seinem historischen Thema alle relevanten Titel mit nur wenigen Klicks recherchieren. Sollte trotzdem ein Titel hier nicht zu finden sein, gibt es durchaus die Möglichkeit, diesen per Meldetool aufnehmen zu lassen. Waren früher Bibliografien in der gedruckten Welt getrennt von Standorten, sind hier alle Vorteile des Digitalen zu spüren: mit den Einträgen verknüpft sind Inhaltsverzeichnisse und auch der Zugang zum Buch ist per Standortübermittlung und Fernleihe einfach herzu-

Das Disziplinenportal *historicum.net* ist eine Anlaufstelle für technik-, wissenschafts- und umweltgeschichtliche Forschung.

stellen. In dem Fall, dass ein Inhalt frei verfügbar ist, kann er gleich aus der Datenbank heraus aufgerufen und gelesen, gespeichert oder ausgedruckt werden.

Mit dem Wunschbuch-Service können nicht nur gedruckte Medien wie Bücher oder Zeitschriften zur Anschaffung empfohlen, auch Digitalisierungswünsche aus dem Bereich der Geschichte können dem FID gemeldet werden. Im Zeitalter des schnellen Aufkommens und Verschwindens von Internetpräsenzen können interessante Webinhalte und Internetpräsenzen zur Archivierung angeregt werden, um zu verhindern, dass die Inhalte mit dem Abschalten nicht mehr zugänglich sind.

Für Forschende an Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen hält der FID noch weitere Angebote bereit: Mit den abgeschlossenen FID-Lizenzen schließlich stehen für registrierte Forschende Quellensammlungen und Forschungsliteratur als E-Book-Pakete oder in Datenbanken zur Verfügung. Aber auch Onlinezugang zu fachlich hochspeziellen Bibliografien wie der History of Science, Technology and Medicine, Bilddatenbanken oder Zeitungsarchiven steht nach einer freien Registrierung zur Verfügung.

Schließlich stellen beide Bibliotheken auch Teile ihrer Digitalisierung in den Dienst des FID: So scannen sie ältere oder vergriffene Literatur ein, die bisher nicht im Internet zu finden ist – und davon gibt es immer noch eine Menge. Nach der rechtlichen Prüfung haben diese Werke somit eine gute Chance, bald als hochwertiger Scan online gelesen werden zu können. Die hohe Qualität bezieht sich sowohl auf Auflösung, Vollständigkeit der Seiten als auch auf Erschließungsmaßnahmen wie aufklappbare Inhaltsverzeichnisse und Vergabe von Schlagworten. Denn erst, wenn ein Buch im Bibliothekssystem mit einem Schlagwort versehen wurde, findet man es auch, wenn es zwar zum Thema gehört, der gesuchte Begriff aber nicht direkt im Titel steht.

Ein Beitrag der Bibliothek des Deutschen Museums: Ein Portal für die Geschichte der Technik und der Naturwissenschaften

Auf *historicum.net* findet sich ebenfalls das Disziplinenportal Technik-, Wissenschafts- und Umweltgeschichte,

für welches die Bibliothek des Deutschen Museums federführend verantwortlich ist. Es bietet zum einen Beschreibungen von wichtigen Ressourcen für einen Einstieg und die weitere Beschäftigung mit den Themen der Fächer, zum anderen aktuelle Verzeichnisse von den unterschiedlichen Zentren der jeweiligen Forschung an Fachgesellschaften, Universitäten und Museen im In- und Ausland; eine Erweiterung um einschlägige Archive ist in Vorbereitung. Somit werden sowohl für Expert*innen als auch für (bisher) Externe richtungsweisende Hinweise gegeben. In den aktuell gehaltenen Angaben von Rechercheinstrumenten und den Listen von digitalen (aber auch gedruckten) Bibliografien und einschlägigen Datenbanken finden sich Hinweise für tiefergehende Recherche.

Ein weiteres Kernstück ist das fachliche Rechercheportal *Geschichte der Technik und Naturwissenschaften*, welches den Zugriff auf inzwischen sechs verschiedene Datenbanken bietet, darunter neben dem Deutschen Museum Digital auch Datenbanken, die einschlägige Aufsätze und Rezensionen verzeichnen. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass Recherchen mit Hilfe des Portals treffsicher zu Ergebnissen führen. Die Einbindung des Deutschen Museum Digital bietet den disziplinspezifischen Vorteil, dass in einem Katalog nicht nur die zu einem Suchbegriff gehörende Literatur gefunden und angezeigt wird, sondern ebenfalls entsprechende digitalisierte Objekte der drei Säulen (Ausstellung, Archiv, Bibliothek) des Museums.

Aus dem klassisch-bibliothekarischen Dienstleistungsspektrum kommt der Service, dass einschlägige Literatur, die frei verfügbar im Internet ist, aber bisher aus verschiedenen Gründen nicht den Weg in deutsche Bibliothekskataloge gefunden hat, international aufgespürt und in die entsprechenden Kataloge eingepflegt wird. Auch hierbei erhöht die Erschließung die Sicht- und Findbarkeit dieser Forschungsergebnisse. Dabei kann es sich beispielsweise um Open-Access-Aufsätze von Fachjournalen, aber auch Onlinepublikationen von Instituten handeln. Bei all diesen Aufgaben kommen der Bibliothek des Deutschen Museums die guten Kontakte zum MZWTG und zum Rachel Carson Center for Environment and Society zugute, welches u. a. im Bereich der Umweltgeschichte bereits eine beachtliche Anzahl an Fachaufsätzen zu aktuell diskutier-

ten Themen wie Geschichte der menschliche Energienutzung oder der weltweiten Umweltverschmutzung publiziert hat.

Ausblick

Die beschriebenen Dienste geben Geschichtsinteressierten – sei es professionell oder als Liebhaber historischer Fragestellungen – eine Bandbreite an Werkzeugen an die Hand, die zwar teilweise dauerhaft gültig sind, aber in der rasanten digitalen Welt ständig überprüft und erweitert werden müssen. Um ein konstant verlässlicher Partner für wissenschaftliche Information zu sein, müssen die bisher projektartig finanzierten FID in einen permanenten Teil der Forschungsinfrastruktur umgestaltet werden. Es ist eine Sache, Services zu entwickeln und zu etablieren, eine andere ist es jedoch, diese Services aufrechtzuerhalten und auszubauen. Es steht zu hoffen, dass sich hier Mittel und Wege finden.

Auch wenn Fachinformationsdienste primär für wissenschaftliche Kontexte entwickelt werden: Jede und jeder historisch Forschende kann von der Arbeit des FID profitieren, denn historicum.net und seine Inhalte stehen mit wenigen Ausnahmen frei im Internet zur Verfügung. Sicherlich kann auch per Suchmaschine in den Weiten des Internets Interessantes gefunden werden, allerdings sind lange Trefferlisten nur bedingt hilfreich, wenn sich die gesuchte Information nicht unter den ersten Ergebnissen befindet. Der FID bietet neben eigenem Material zahlreiche Hilfen, sich fachlich zurechtzufinden und mit qualitativ hochwertigen Informationen, die auch morgen noch verfügbar sind, zu versorgen. Zusätzlich steht hinter den Angeboten auch ein Team, welches kontaktiert werden kann und sich über Rückmeldungen freut, um seine Dienstleistungen zu verbessern und weiterentwickeln zu können. ■■

Tipps zum Surfen

www.historicum.net

wikis.sub.uni-hamburg.de/webis/index.php/Webis_-_Sammel-schwerpunkte_an_deutschen_Bibliotheken

digital.deutsches-museum.de



DER AUTOR

Christian Winkler

Der Historiker leitet den Benutzungsbetrieb der Bibliothek des Deutschen Museums.